

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 27. September 1983

Nr. 183 (4561)

Preis 3 Kopeken

# XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNF

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

## Im Blickpunkt: Steigerung der Arbeitsproduktivität

Wie in allen Betrieben gibt es auch in der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“ Abteilungen und Abschnitte, deren Leistungen von sich Reden machen. „Zu solchen zählt hier die Abteilung Nr. 3“, sagte stellvertretender Generaldirektor Georgi Sijussarenko. „Sie ist, mehrfacher Sieger des Betriebswettbewerbs. Auch im vergangenen Monat wurde ihren Kollektiv die Rote Wanderfahne des Werks zugesprochen. Die vorliegenden Angaben lassen darauf schließen, daß es auch den September-Plan vorfristig bewältigen wird.“

Den Abteilungsleiter Alexander Swinin traf ich unmittelbar in der Halle. Er hatte gerade die besten Arbeiter — die Dreherin Galina Budennikowa, die Automateinrichter Wladimir Nikolin und Bakyt Schanabajew zur Erfüllung des Dreijahrsplans beglückwünscht. „Sie sind zwar die ersten, die im Herbst bereits Silvester gefeiert haben“, erklärte er. „Doch nicht die einzigen, die die Zeit überfliegen. Es sind ihrer momentan 56 Personen. Hohe Leistungen weisen die Brigaden um Nadescha Charlamowa, Wenjamin Fizenko, Anatoli Kenschalin und Binur Sarypowa auf, die jeden Monat ihre Pläne vor dem Termin erfüllen. Als Vorbild dienen auch unsere Schrittmacher der Produktion

Robert Günter, Artur Lutz und Josef Mackert.“

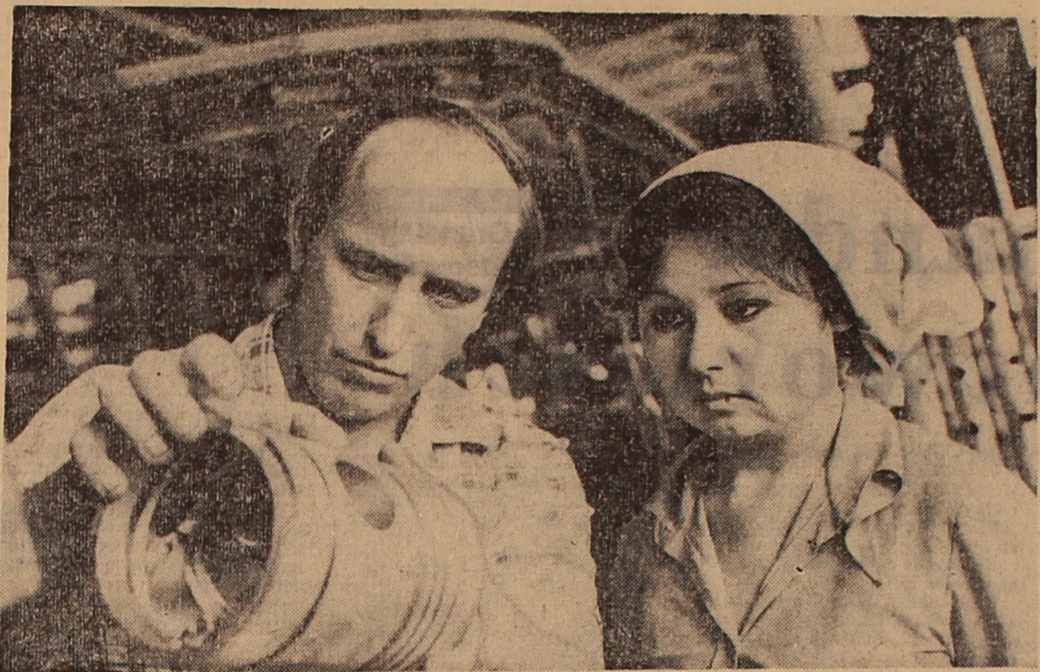
Die Abteilung Nr. 3 ist eine der wichtigsten im Werk. Sie bearbeitet Teile von 170 Arten für alle Maschinen, die man bereits herstellt oder in nächster Zukunft herstellen wird. Hier ist es schon seit fast zwei Jahren zur festen Regel geworden, mit Zeitvorsprung zu arbeiten. Dementsprechend sind auch die Wettbewerbsbedingungen überprüft worden.

Nachdem die Vereinigung dem Unionswettbewerb um die Produktion zuverlässiger landwirtschaftlicher Technik angetreten hatte, wurde in der Abteilung eine spezielle Kommission organisiert, die sich mit Mängeln in der Arbeits- und Produktionsdisziplin befaßt. Sie hat mit Hilfe der Leitung, der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation bereits vieles geleistet. Die Zahl der Disziplinarverletzungen hat sich um mehr als die Hälfte verringert. Jeder solcher Fall wird sorgfältig geklärt, wonach die nötigen Schlußfolgerungen gezogen werden. Das alles führt zur besseren Nutzung der Arbeitszeit.

Nach dem Juniplenum (1983) des ZK der KPdSU ist das Kollektiv einen guten Schritt vorangekommen. Als Antwort auf die Ple-

numsbeschlüsse verpflichtete es sich, die Arbeitsproduktivität noch rascher zu steigern und sie demnächst um weitere 1,5 Prozent zu erhöhen. Eine inspirierende Verpflichtung. Niemand im Kollektiv zweifelt jedoch, daß sie eingelöst wird. Worauf fußt diese feste Gewißheit? Vor allem auf den fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung, der Einführung neuer Technik, auf dem Ringen um einen straffen Arbeitsrhythmus. Zur Zeit haben hier 17 Brigaden — 87 Prozent sämtlicher Beschäftigten — den einheitlichen Auftrag im Griff. Bis Ende des Jahres wird diese Anzahl auf weitere vier Prozent angewachsen. Es werden neue Aggregate-Werkzeugmaschinen montiert. Drei solche Maschinen sind schon produktionswirksam. Dank ihrer Inbetriebnahme konnten 9 Personen für andere Arbeiten freigestellt werden. Gegenwärtig wird die vierte von diesem Typ installiert. In Bälde sollen in der Abteilung die Ausrisungen für eine Taktstraße eintreffen. Dadurch wird die Arbeitsproduktivität noch spürbarer ansteigen. Letztlich wird das zur Vergrößerung des Ausstoßes von Bodenbearbeitungsmaschinen führen.

Woldemar SPRENGER



Konstantin Just, Leiter des technologischen Büros in der Metallbearbeitungsabteilung des Alma-Ataer „Porschen“-Werks „XXIII. Parteilag der KPdSU“, wurde für die Einführung von Neueremethoden als führender Techniker im Bereich des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR anerkannt. Just ist elf Jahre im Werk tätig. Er begann als ungelernter Arbeiter. Ohne Unterbrechung der Produktionsfähigkeit absolvierte er das Industrieinstitut.

Im Bild: Konstantin Just unterhält sich über die Kolbenbearbeitung mit der Halbatomatendrehlerin Gulsym Baimakanowa.

Foto: Viktor Krieger

## Ausrichtung nach den Besten

Jahr für Jahr erfüllt das Kollektiv des Bauabschnitts Nr. 5 erfolgreich sein Arbeitsprogramm und den der Inbetriebnahme von Bauobjekten. Die Brigaden des Abschnitts waren mehrmals Wettbewerbsieger unter anderen Kollektiven des Trusts „Orskpromstroj“. Auch dieses Jahr ist keine Ausnahme.

Die Planaufgaben für das erste Halbjahr wurden zu 114,6 Prozent erfüllt. Auch der Siebenmonatsplan ist bedeutend überboten. Zu den abnahmefähigen Bauobjekten zählen das 60-Familienwohnhaus im Rayonzentrum Batamschinsk und die Bauten im Erzbergwerk „Moldjoshny“ der Kimpersajer Bergverwertung.

Zum allgemeinen Erfolg haben viel die Maurer J. Becker, D. Peters, W. Stempel, die Putzer W. Piwowarowa, I. Panfilowa, die Zimmerleute O. Reglin, A. Frey beigetragen. Die Mitglieder des Kollektivs arbeiten mit Hingabe und Meisterschaft, gehen mit den Baumaterialien sorgsam um. Nach den Besten richten sich auch die anderen Brigademitglieder. Und das bedeutet, daß neue Erfolge nicht auf sich warten lassen werden.

Dulat TULEGENOW  
Gebiet Aktjubinsk

## Ohne Zeitverlust

Die Schlosserbrigade des Kustanajer Maschinenreparaturwerks, die die Instandsetzung der Kraftstoffapparatur besorgt, hält sich streng an folgende Grundsätze: Die Qualität der Arbeit ist der Spiegel deines Geistes; nutze jede Minute hocheffektiv; strebe nicht persönliche Rekorde an, Sorge dich um den Erfolg der ganzen Brigade; sei Rationalisator an deinem Arbeitsplatz; vervollkomme ständig deine Meisterschaft.

„Kurzum“, sagt Alexander Dieter, Brigadier der Schlosserbrigade, „wir sind bemüht, jedes Brigademitglied zu einem wahren Arbeiter zu erziehen. Das Ergebnis ist, daß das Kollektiv seit Jahresbeginn keine einzige Stunde Arbeitszeit verloren hat. Daher auch unser Erfolg: Aus dem Wettbewerb mit anderen Brigaden des Werks gehen wir von Monat zu Monat als Sieger hervor.“

Wladimir DIANOW

## Vibration dient dem Werkzeugbau

Die Mitarbeiter einer Abteilung des spezialisierten Konstruktionsbüros „Gormasch“ entwickeln neue Konstruktionen auf Vibrationsgrundlage. Hermelisches Vibrationsieb, Vibromischer mit pausenloser und periodischer Wirkung für Schüttstoffe, Vibrotrockner, Schwinganlagen für Wiederherstellung verbrauchter Formmassen in der Gießerei, Schwing- und Schleifanlagen für Bearbeitung unachschleifbarer metallabhebender Werkzeuge — all diese in der Abteilung geschaffenen Konstruktionen sind

als Erfindungen anerkannt worden. Ihre Verwendung ermöglicht — verglichen mit der Standardausrüstung — die technologischen Prozesse um das Zehnfache zu beschleunigen.

Zur Zeit arbeiten die Konstrukteure im Auftrag des Unionsforschungsinstituts für Buntmetalle an der Entwicklung von Anlagen zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit der Bohrgeräte aus Hartmetall.

Sergej FISCHER  
Ust-Kamenogorsk

## Verpflichtungen spornen an

Das zweite Quartal brachte den Viehzüchtern des Kolchos „Pobeda“ einen großen Erfolg: Für die Erfüllung des Fleischlieferungsplans zu 121 Prozent und die Erreichung des höchsten Liefergewichts, das sich auf 440 Kilogramm je Rind belief, wurde dem Kolchos die Rote Wanderfahne des Rayons zugesprochen und im Rayonzentrum Schtscherbakij die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

Das war kein einmaliger Erfolg — die Farmer sind auch im Vorjahr sowie im ersten Quartal des dritten Planjahrs mit ihren Plänen in der Erzeugung und Lieferung von Fleisch und Milch gut fertig geworden. Heute sind auch die Ergebnisse für acht Monate bekannt. Die Viehzüchter haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in der Fleisch- und Milchlieferung für diese Periode überboten. Etwa 90 Prozent des Viehs ist in höchstem oder mittlerem Futterzustand geliefert worden. Allein im Vorjahr sind in die Kolchoskasse 155 000 Rubel Zuschlaggelder für die Qualität der Tierzuchtsergebnisse geflossen. Nachdem man auf der Farm einen Milchblock in Betrieb genommen hat, liefert der Kolchos seine Milch an die Molkeri nur als erste Sorte.

Zu den besten Melkerinnen der Farm gehört Elsa Molleker, die in acht Monaten nahezu 2 000 Kilogramm Milch je Kuh gemolken hat. Sie hatte sich verpflichtet, in diesem Jahr von jeder Kuh ihrer Gruppe ein Kalb zu erhalten. Auch dieses Vorhaben hat sie erfolgreich eingelöst. Schrittmacherinnen sind auch die Melkerinnen Soja Kladi, Maria Braun, Pauline Wiedenmann, Lydia Sommer sowie die Kälberwärtinnen Alexandra Kalmykowa und Raissa Dadjura. Letztere haben bei ihren Kälbern eine tägliche Gewichtszunahme von mehr als 700 Gramm je Tier erzielt.

Bis zur Einstellung ist nicht mehr viel Zeit geblieben, deshalb wird jetzt der Vorbereitung der Farmen auf den Winter besondere Bedeutung beigemessen. Alle Stallungen sind renoviert und ihre technischen Ausrüstungen zuverlässig überholt. Was die Futterbasis betrifft, so hat man hier gut vorgearbeitet. Laut Plan sollen 36 000 Dezentonnen Heu bereitgestellt werden. Da die Gräsernte gut war, hat man heute fast doppelt soviel Heu und weit mehr Weikslage auf Lager. Aber auch damit gibt man sich nicht zufrieden. Die Futterbeschaffung dauert fort. In diesen Tagen fährt man fort, das Stroh von den Feldern zu räumen und an den Farmen zu schobern.

Die Viehzüchter des Kolchos „Pobeda“ wollen ihre Jahresverpflichtungen in allen Positionen vorfristig erfüllen. Ihr Ziel ist, möglichst viel zur Verwirklichung des Lebensmittelprogramms beizutragen.

Anton DORN

Gebiet Pawlodar

## Als erste im Gebiet

Die Arbeitsstätte des Getreidebauers ist das freie Feld. Sogar der gewiefteste Wetterfachmann kann nicht voraussagen, wann und wieviel Niederschläge es geben wird. Deshalb gilt es für den Ackerbauern, jeden Tag Schöpfertum, Suche, Manövrierfähigkeit zu bekunden. Das ist der Arbeitsstil der Werktätigen des Sowchos „Koksunski“, der sich auf die Produktion von Gemüse und Milch spezialisiert, wo aber auch der Getreidebau zu seinen Rechten kommt: Getreidekulturen wurden auf 4 400 Hektar untergebracht.

Die Sorge um die Ernte 83 begann bereits im Vorjahr. Der Herbststurz erfolgte im Zweischichtensatz; dabei wurde die Winterfurchen sofort nach der Ernte gezogen; Der Mährescher verließ das Feld, und der Schlepper ergriff Besitz davon. Die Qualität der Nachfolgearbeiten war tadellos. Das Schneepflügen hatte auch seine Eigenheiten. Die zwei- und dreifach gezogene Schneefurche sicherte eine gleichmäßige Verteilung der Schneewälle in vier bis fünf Meter Abstand voneinander, statt der traditionellen 20 Meter. Im Frühjahr, sobald sich die erste Möglichkeit dazu bot, wurde die Feuchtigkeit je nach dem Zustand des Feldes durch zweimaliges Eggen abgedeckt.

Ungeachtet des ungünstigen Trockenwinters entwickelten sich die Saaten im „Koksunski“ besser als in anderen Betrieben und zwar dank den Maßnahmen zur Speicherung der Herbst- und Winterfeuchtigkeit.

Schon mehrere Jahre erfolgt die Getreidemäh im Fließband- und Komplexverfahren.

Der Boden lohnte reichlich die Mühen der Ackerbauern: Die Hektarerträge im „Koksunski“ erreichten 15 Dezentonnen statt 9 laut Plan. Der Sowchos hat bereits 1,5mal mehr Getreide an den Staat verkauft, als es in den Verpflichtungen vorgesehen war.

Die Besten bei der Ernte waren die Kombifahrer A. Gaus, M. Fedenew und M. Mayer. Der Fahrer W. Karawajew beförderte 808 Tonnen Getreide, was eine Planerfüllung von 190 Prozent bedeutet. Für aktive Beteiligung an der Erntebewertung und für Solllieferung wurden 25 Personen Danksgangungen geäußert und Wertgeschenke überreicht.

Die Ernte ist vorfristig beendet. Gegenwärtig wird die Herbstfurchen gezogen und das Fundament für die Ernte des nächsten Jahres gelegt.

Alexander BONDARENKO  
Gebiet Karaganda

## Erfolgreiche Fleischlieferung

Die Tür zum Arbeitszimmer des Leiters des Abnahmeabschnitts im Balchacher Fleischkombinat geht dauernd auf und zu. Immerfort treten die Vertreter des Sowchoses ein, die Papiere über das zur Ablieferung gebrachte Vieh vorlegen. Sie erfahren hier, wann sie an der Reihe sind.

Die massenhafte Viehabnahme begann hier Anfang August. Die erste Kolonne von Kraftwagen und Kirowez-Schleppern mit Hängern traf aus dem Sowchos „Schamschinski“ ein, dann aus dem Sowchos „XXIII. Parteilag der KPdSU“. Beide Betriebe hatten diesjährige Jungschafe gebracht.

Ich unterhalte mich mit dem Chefzoochener Oras Krykabajew aus dem Sowchos „Ischubarlauki“. Er führt interessante Zahlen an.

„Im Produktions- und Finanzplan hatten wir vorgesehen, zum Liefertermin Lammgerichte nicht unter je 29 Kilogramm zu erzielen. Unsere Schäfer verpflichteten sich, sie auf 32 Kilogramm zu bringen. Wir aber haben jetzt 403 Lämmer aus der Herde von Salaly Omaschew mit je 45 Kilogramm geliefert. Statt der geplanten 11 000 Schafe wollen wir 14 000 an das Fleischkombinat transportieren, weil wir von je 100 Muttertieren nun sechs Lämmer mehr erhalten haben, als es geplant war.“

Für die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets ist es vorteilhaft, die Schafe in solch einem jungen Alter zu liefern. Erstens waren die Kosten zu ihrer Aufzucht

Wilhelm BUCHMANN

Gebiet Dsheskasgan

## Pulsschlag unserer Heimat

### Turkmenische SSR

#### Ernte in Pistazienhainen

In den Hainen von Badchys im Südosten der Republik begann die Ernte der Pistazienüsse. Zum erstenmal in diesem Jahr trägt hier der 150 Hektar große Garten Früchte.

Die wohlschmeckenden und nährhaften Pistazien werden in der Lebensmittelindustrie genutzt. Aus dem Harz des Baumes wird Lack und aus dem Kallus auf den Blättern — Farbe für Teppichgarn gewonnen. Mit ihren mächtigen Wurzeln befestigen die Pistazien die Sandböden, beugen der Erosion vor und bereichern die Weiden. Sie sind hitzebeständig, ertragen beliebige Trockenwinde und bedürfen keiner künstlichen Bewässerung.

Die uralte exotische Pflanze wächst nur langsam. Früchte trägt sie erst zehn bis zwölf Jahre nach der Anpflanzung. Sie lebt aber lange — bis 500 Jahre.

Die Tausende Hektar großen Flächen der Pistazienhainen werden in der Republik mit jedem Jahr erweitert. Allein in diesem Jahr haben die Forstfachleute diese Flächen um mehr als 1 000 Hektar vergrößert.

### Usbekische SSR

#### Rohrleitung statt Aryks

In den Weingärten des Neulandsowchos „Bolgarja“, Gebiet Andischan, gibt es die traditionellen Aryks nicht mehr. Hier wurde ein originelles Bewässerungssystem in den auf Berghängen gelegenen Weingärten gebaut.

Mittels Hydranten gelangt das Wasser aus dem Kanal in Wasser-

entnahmeanlagen, von dort in Verteilereinrichtungen; jede davon ist mit Schieber zur Löschung des Drucks im Wasser und zu dessen Beförderung in die Rohre versehen, die sich in horizontaler Richtung am Berghang ziehen.

Um ein Ausspülen des Bodens und Oberflächenverschiebungen zu verhüten, wird die Bewässerung mit Wechselstrahlen durchgeführt. Nach vorläufigen Berechnungen spart das neue System in einer Saison beim Bewässern der Weingärten bis zwei Millionen Kubikmeter Wasser. Im Komplexplan der wirtschaftlichen Entwicklung des Sowchos ist die Einrichtung solcher Systeme auf weiteren 250 Hektar Weingärten im Vorgebirge vorgesehen.

### Ukrainische SSR

#### Automatisiertes Steuersystem als Irrigator

Optimale Bewässerungsregime gewährleistet das automatisierte System der Steuerung technologischer Prozesse, das im Bewässerungssystem Bortnitschi, Gebiet Kiew, übergeben wurde. Jetzt kommt mit den Pflichten der Maschinisten der Pumpstationen nur ein Dispatcher zurecht, der Informationen über das Funktionieren der Ausrüstungen erhält.

Der Schema-Bildschirm im zentralen Dispalcherraum reagiert sofort auf jede noch so kleine Veränderung im Netz der Kanäle und Ingenieurwerke. Eine rote Signallampe flammt auf, das wird durch ein Lautsignal begleitet. Das bedeutet, daß die Pumpstation ausgesetzt hat, die Wasser auf die Felder des Gorki-Sowchos, Rayon Petraslaw-Chmelnycki befördert.

Obwohl das Objekt mehr als 50 Kilometer weit entfernt ist, waren

## Rohstoffbasis wird größer

Ein kräftiger Strom, der aus der vier Kilometer tiefen Bohrung in der Gegend Normal emporstößt, verkündete die Erschürfung der ersten Gaskondensatlagertüte in den triassischen Schichten von Mangyschlak.

Bereits zwanzig Jahre lang gewinnt man Erdöl bei Shelybai. Anscheinend sollte diese Gegend schon kreuz und quer erforscht sein. Aber mit solcher Meinung waren die Geologen der Mangyschlaker Verwaltung für Versuchsbohrungen nicht einverstanden. Sie lenkten die Aufmerksamkeit auf die Strukturen, die viel tiefer als das gut bekannte Juragebirge liegt. Die Prüfung der ersten Bohrung, die

die triassische Schicht aufstieß, war erfolgreich; daraus brach Gas mit einer Tagesförderung von 500 000 Kubikmetern hervor. Die zweite Gaskuppel wurde einige Kilometer weiter von der ersten entdeckt. Und nun bestätigte die dritte Zwischenbohrung, daß ein einheitliches Vorkommen entdeckt wurde.

Die bei Shelybai erprobte Methodik der Erschürfung von Tiefvorkommen wird zur Zeit in weiteren drei als perspektivlos bekannten Regionen der Halbinsel angewandt“, sagte der Chefgeologe der Vereinigung „Mangyschlakneft“ L. Dimirijew dem KasTAS-Korrespondenten.

## KURZINFORMATIV

ALMA-ATA. In den Weingärten des Sowchos „Tscharynski“ hat man mit der massenhaften Weintraubenernte begonnen. Im Vorjahr hatte der Betrieb an den Staat 2 200 Tonnen Trauben gegenüber einem Plan von 1 600 Tonnen geliefert. In diesem Jahr wollen es die Werktätigen des Sowchos auf 3 000 Tonnen bringen — um 1 200 Tonnen mehr als geplant. Der durchschnittliche Traubenertrag beläuft sich auf 60 Dezentonnen je Hektar.

Dsheskasgan. Die Ackerbauern des Zuchtbetriebs „Prostornenski“ haben den Jahresplan der Getreidelieferung an den Staat als erste im Gebiet erfüllt. In die Staatsspeicher wurden 1 210 Tonnen eingeschüttelt bei einem Plan von 1 200 Tonnen. Der Sowchos „Burminski“ lieferte bisher 1 332 Tonnen Getreide an die Erlassungsstellen. Es bleiben nur wenige Tonnen Getreide zu liefern, um den Jahresplan zu erfüllen. Ganz nahe an der Planerfüllung sind die Getreidebauern der Sowchos „Batyk“, „Nuraldinski“ und die spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung Aksu-Ajuly.

SEMIPALATINSK. Die Schrittmacher der Schuhfabrik Raissa Duksumbajewa, Elvira Morlang und Tamara Dorochina hatten vor zwei Jahren die Initiative gestärkt; im Laufe des Planjahres nicht weniger als zehn Jahresnormen zu leisten. Ihr Aufruf fand regen Anklang. Zur Zeit meldeten mehr als 350 Arbeiter des Betriebs die vorfristige Erfüllung der Jahrespläne, wobei die Zuschneiderinnen R. Duksumbajewa und N. Mironschitschenko bereits für das nächste Planjahr mitarbeiten. Ihre Aufgaben erfüllen sie täglich zu 200 Prozent und liefern die Produktion nur ausgereicherter Qualität.

Tschimkent. Erfreuliche Meldungen treffen aus der Vulkanisierungsabteilung der Produktionsvereinigung „Ischmichentschina“ ein. Das Kollektiv arbeitet unter der Devise „25 Aktivistenwochen zum 25. Jahrestag der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit“.

Etwa 15 Personen überboten ständig ihre Schichtnormen. Fast jeder von ihnen hat sein Augustsoll um 10 bis 15 Prozent übererfüllt. Führend im Wettbewerb sind die Vulkanisierer S. Dowranow, M. Atabekow, I. Gurjanow, G. Bondarew.

ZELINOGRAD. Die Tierzüchter des Sowchos „Samarski“, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, haben ihren Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt: An die Molkeri sind 1 912 Tonnen Milch geliefert worden gegenüber einem Plan von 1 850 Tonnen. Zum Erfolg haben die Bestmelkerinnen Sara Kurmanoga, Rosa Berkimbajewa, Valentine Kindwarsa, Rachija Jakupowa maßgebend beigetragen.

## Lettische SSR

### Forschungslabor im Kolchos

Die Bakterien, die an den Stängeln und Blättern der Gräser nisten, können eine nützliche Arbeit verrichten, nämlich Futtererweiß aussondern. Diese Idee der lettischen Mikrobiologen fand im Kolchos „Usvara“, kayon Bauska, bereits ihre Bestätigung in der Praxis.

Auf dem Territorium des Landwirtschaftsbetriebs entstanden Gebäude eines Komplexes, der aus Mitteln dieses Kolchos und der Akademie der Wissenschaften der Republik errichtet wurde. Im Sommer brachten LKW's Klee und Luzerne zu den Abteilungen, zu Herbstbeginn — Rübenblätter. Im gleichen Rhythmus mit dem Grünleiband funktionieren Zerkleinerungsmaschinen und Pressen, die diese Masse entsaften. Gerade dieser Saft wird zum eigentlichen Wirkungsmedium für die Mikroorganismen, die Eiweiß als Paste — eine wertvolle Zutat zur Futtermittelerzeugung — aussondern, was spürbare Zumasgewichte ergibt.

Neben der neuen Technologie wird auch die herkömmliche angewandt — man gewinnt Eiweiß durch die treiflichen Produktionsleistung einer hohen Temperatur.

Die Anreicherung des Futters mit Eiweiß ist nur ein Teil des Programms „Transformation der Photosynthese“. An seiner Realisierung beteiligen sich nicht nur lettische Wissenschaftler, deren Labor sich hier im Kolchos befindet. Den Weg hierzu kennen sehr gut auch ihre Kollegen aus Moldawien, Belorussland, der Ukraine, der RSFSR, Litauen und Estland.

Jede Spezialistengruppe aus diesen Unionsrepubliken hat ihre eigene Forschungsrichtung. Geschaffen wird ein Modell hochrentabler, abfallloser Futtermittelproduktion. Die Effektivität der Forschungssuche wird durch die treiflichen Produktionsleistungen des Kolchos „Usvara“ bekräftigt.

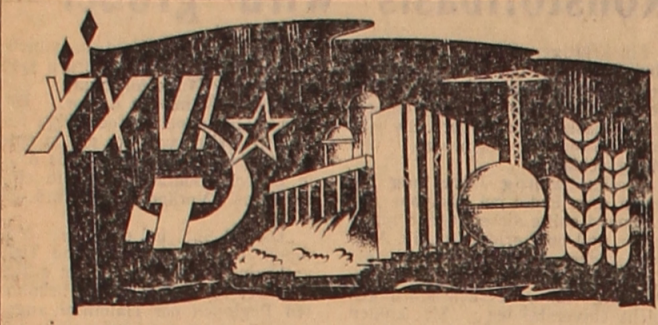
# Reserven der neuen Methode für höheren Leistungszuwachs voller nutzen!

Komplexprogramm der Qualitätssteigerung

Materialeinsatz sinkt

Viehzüchter meistern auftraglose Arbeit

Probleme, die Ihrer Lösung harren



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Es war abends. Da klopfte es. Die Hausfrau öffnete die Tür. „Nikolai, du bekommst Besuch“ sagte sie. „Ich bin die Mutter von Pawel Dmitrijew“, begann die Frau. „Ich bitte Sie um Rat. Entschuldigen Sie bitte mein so spätes Erscheinen. Gestern kam Pawel von der Arbeit sehr angeheitert nach Hause, machte Lärm. So etwas war noch nie vorgekommen. Ich habe Angst, er könnte es jetzt öfter so machen und sich dem Trunk ergeben.“ Pawel war ein tüchtiger Arbeiter. Noch vor kurzem Berufsschüler und nun Abgänger, übernahm er jegliche Arbeit, hatte ein offenes Ohr für gute Ratschläge. Mir gefiel der

ren. Unsere Gruppe versammelt sich gewöhnlich 15 bis 20 Minuten vor Arbeitsbeginn. Denn es gibt ja immer solche Fragen, die man sofort lösen muß. Zu dieser Zeit kommt auch gewöhnlich der Agitator. Jeder von uns möchte erfahren, wie unsere Nachbarn arbeiten, wie es mit der Ernte im Rayon und Gebiet steht. Und in dieser Zeit fragte ich Pawel: „Erzähl mal, Bürschchen, wie du vorgestern abend nach Hause kamst.“ Der Junge wurde feuerrot. „Und ich hab mich gestern immer gefragt, warum er wohl kaum die Füße geschleppt hat“, fügte ein

sultat der Getreidebauern sieht man klar und deutlich im Herbst, wo die Ernte geerntet wird, die doch das ganze Jahr krönt. Hier sei mit gutem Grund, mit Stolz und Genugtuung gesagt, daß unsere Gruppe gewissenhaft gearbeitet hat: Die Ernteträge waren gut. Aller Anfang ist schwer. So ging es auch uns in unserem aultraglosen Kollektiv. Wir hatten sofort vereinbart, daß die Sowchospezialisten uns bei der Erarbeitung des Vertrags helfen werden, realle nach wirtschaftlicher Rechnungsführung festgelegte Aufgaben zu erarbeiten und technologische Karten zusammenzustellen. Wir wurden in diesem

nische Wartung und Reparatur der Technik. Die gute Vorbereitung und exakte Arbeitsorganisation auf dem Felde, die Kameradschaftlichkeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft sicherten uns den führenden Platz bei der Ernteeinbringung. An manchen Tagen ernteten wir das Getreide auf 240 bis 300 Hektar ab, statt auf 144 normgemäß. Dabei regnete es immer wieder. Gleichzeitig räumten wir das Stroh von den Feldern. Gegenwärtig zieht unsere Gruppe die Herostfurchen: Wir bereiten den Boden für die Ernte des kommenden Jahres vor, denn die Erfahrungen zeigten, daß früher Herbststurz hohe Erträge garantierte. Natürlich sind unsere Jahresleistungen uns noch nicht bekannt. Doch ich möchte nochmals auf die Vorzüge der neuen Form der Arbeitsorganisation eingehen. Vor allem sei hier die Lehrmeisterschaft betont. Manchmal kommt es zu Diskussionen, welche Form der Lehrmeisterschaft — die individuelle oder die kollektive — effektiver sei. Wir konnten uns überzeugen, daß die kollektive Lehrmeisterschaft wirksamer ist und größeren Nutzen bringt. Wenn ein Neuling zu uns kommt, sind wir bestrebt, ihm Interesse und Liebe zum Beruf, zur Arbeit einzuflohen. Daher auch die gemeinsame schöpferische Arbeit; das Heranziehen aller und in erster Linie der Jugend zur Suche nach Produktionsreserven. Und was soll man mit unterschiedlicher Qualifikation tun? Soll denn ein erstklassiger Mechanisator ebensoviel verdienen wie ein gestriger Berufsschüler? Hier hat der Koeffizient der Arbeitsleistung ein Wort zu sagen. Wie es auch sein mag, leistet ein As bestimmt mehr als ein Neuling. Der Koeffizient der Arbeitsleistung beeinträchtigt nicht den Tariflohn, doch in den Prämien bedeutet er viel. Dieser Koeffizient der Arbeitsleistung wird nicht vom Brigaderechner oder Gruppenleiter ermittelt, sondern von der ganzen Gruppe auf einer Vollversammlung am Jahresende. Schon die Mitwirkung des ganzen Kollektivs an den Berechnungen ist ein wirksames Erziehungsmittel. Sie veranlaßt jeden, über seinen persönlichen Arbeitsbeitrag nachzudenken, lehrt die Arbeitszeit zu schätzen und sie rationell nutzen.

Darüber schrieb die „Freundschaft“ Disziplin — Grundlage hoher Arbeitsqualität

## Füreinander verantwortlich

Ausführungen eines Mechanisators über das moralische Klima im Kollektiv

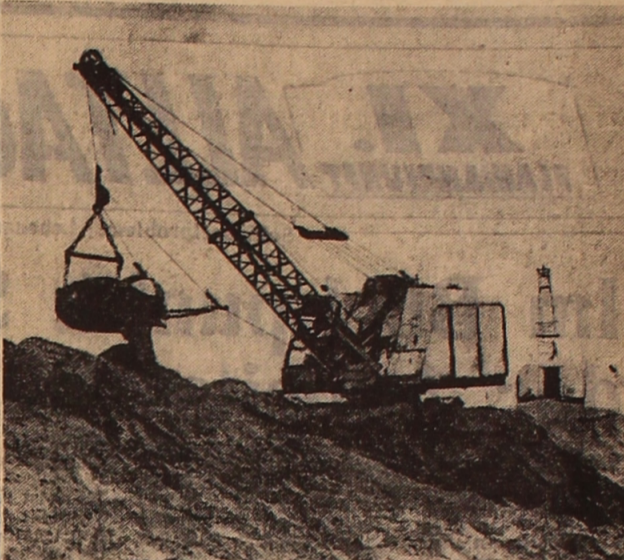
Junge. Deshalb lud ich ihn im Winter in unsere Gruppe ein, als der Abteilungsleiter Iwan Gusanow mir einmal gesagt hatte: „Wähle, wen du willst, Nikolai, und bilde eine Gruppe. Erfahrene Mechanisatoren haben wir genug; der Boden ist gut; Technik geben wir dir. Wir wollen mal versuchen, wie in führenden Kollektiven zu arbeiten — nach der auftraglosen Methode.“ Da brauchte man nicht lange zu wählen. Wir alle hatten von der neuen Form der Arbeitsorganisation schon oft gelesen und viel gehört und interessierten uns sehr für diese Neuheit. Deshalb kamen viele selbst. Es war ein gutes Kollektiv entstanden. Ihm gehörten Wladimir Boshenjuk, Sergej Bytschik, Franz Koch, Pawel Dmitrijew, Anas Minasow, Georg Traut und Nikolaus Förderer an. Den Kern der Gruppe bildeten Mechanisatoren mit 10 bis 20 Jahren Dienstalter; es waren aber auch junge dabei — Dmitrijew und Bytschik.

anderer hinzu. Pawel brachte kaum hörbar hervor: „Ich werde es nie wieder tun. Ich verspreche es.“ Nach diesem Vorfall arbeitete er wie besessen. Denn er wollte, seine Kollegen möchten es rascher vergessen. Das habe ich erzählt, weil ich zeigen wollte, daß in der Brigade die Begriffe „mein“ und „dein“ nicht mehr bestehen; wir teilen Freude und Leid und helfen einander nicht nur in der Not. Mit einem Wort, wir fühlen uns im Kollektiv wie zu Hause, wie eine Familie. Viel, sehr viel Reserven birgt eine gute Atmosphäre im Kollektiv in sich. Wir sind bestrebt, bei uns solche ein Mikroklima zu schaffen, in dem jedermanns Fähigkeiten und Talente voll zur Geltung kommen, damit jeder seine Arbeit schön und solide ausführt. Die strenge Beurteilung der Unterlassungen bei der Arbeit im Betrieb wie auch im Verhalten in der Freizeit zu Hause wird nicht nur dem Schuldigen, sondern auch dem ganzen Kollektiv eine Lehre sein. Die einfachste und sicherste Bewertung des Tuns und Treibens ist von Menschen und auch des ganzen Kollektivs sind die Arbeitsleistungen, das Endergebnis aller Bemühungen und Anstrengungen. Das Re-

unserem Entschluß durch das im Juni abgehaltene Plenum des ZK der KPdSU bestärkt, dessen Materialien und Beschlüsse viel von Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Volkswirtschaft, von Festigung der Disziplin und der Ordnung an den Arbeitsplätzen, von Organisiertheit und Verantwortung eines jeden für seine Aufgabe handeln. Und die auftraglose Form der Arbeitsorganisation war gerade das, was wir dazu brauchten. Uns wurden etwa 5 000 Hektar Ackerland, sechs Schlepper K 700 ebensoviel Mähdreher, Anhänger und ein Kraftwagen zugeteilt. Die Vorzüge der Kollektivvertragsmethode erkannte man bereits im Frühjahr. Alles, was wir geplant hatten — 2 250 Hektar Weizen, 1 225 Hektar Hirse und 129 Hektar Hafer wurden in optimalen agrotechnischen Fristen bestellt. Wir halfen sogar bei den Frühjahrsarbeiten mit — in unserer Ableitung und in der Abteilung Valerianowskoje. Die Getreidemähd hatten wir besonders sorgfältig vorbereitet. Wollten wir doch zeigen, daß wir auf neue forschrittliche Art besser wirtschaften können. Aus Erfahrungen wußten wir, daß Arbeitszeitverluste meistens während der Stillstände der Erntegruppate wegen Maschinenschäden entstehen. Wir sorgten vor und organisierten eine starke Gruppe für tech-



Im Gebiet Pawlodar hat die Errichtung einer neuen Bewässerungsmagistrale begonnen: Die Baubrigaden des Trüsts „Pawlodarstroi“ arbeiten am neuen Kanal Irtysch—Uspenka, der bereits im nächsten Jahr seiner Bestimmung übergeben sein soll.



Der neue künstliche Fluß wird sein Wasser über das Territorium von 13 Kolchosen und Sowchosen tragen und über 180 Kilometer lang sein. An den Ufern der Wassermagistrale werden 33 leistungsstarke Pumpstationen entstehen, die das Irtyschwasser auf die Felder und in die Farmen der Agrarbetriebe pumpen sollen. Man beachte die Bauarbeiter, die bereits im Sommer 300 000 Hektar bewässerter Ländereien einzurichten — Weiden, Getreide- und Gemüseschläge sowie Obstgärten. Die Inbetriebnahme des neuen Kanals wird es den Ackerbauern des Gebiets ermöglichen, das Meliorationssystem der Region bedeutend zu vervollkommen. Allein dadurch sollen in nächster Zukunft viele komplizierte Aufgaben hinsichtlich der Realisierung des Lebensmittelprogramms gelöst werden.

## Durch verstärkte Kräfte

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 83 (Trüst „Wostokkolchosstroi“) begann als eines der ersten im Gebiet, vergrößerte Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung zu bilden. Die Neueinführung hatte sich in relativ kurzer Frist bewährt: In der Brigade um Alexander Stepanow betrug die Leistung je Person im vorigen Jahr 35 000 Rubel. Das ist dreimal soviel wie die Leistungen im „Kaschkolchosstroi“. „Der Sinn der Einführung der neuen Methode der Arbeitsorganisation besteht darin, alle materiellen und moralischen Faktoren in Gang zu setzen und die Arbeit jedes Werktätigen des Betriebs gemäß den konkreten Arbeitsergebnissen, vor allem auf Baustellen, einzuschätzen“, sagt W. Schäfer, Leiter der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 83. Alexander Stepanow, Träger der Orden der Oktoberrevolution und des Roten Arbeitsbanners, hat z. B. Mittelschulbildung, denkt aber wie ein Ingenieur: Er kennt sich frei in Werkzeichnungen und in Wirtschaftsprüfung aus, vervollkommen zusammen mit Kollegen aus seiner Brigade Vorrichtungen, rationalisiert die Arbeit usw. Woher kommt das? Von seinem natürlichen, in den langen Jahren der Arbeit geübten Denkvermögen, gepaart mit Fleiß und Willbegier. Er geht der Sache stets selbst auf den Grund, verfolgt die technischen Neuerungen und Neueinführungen in der Produktionsorganisation. Als er von der Initiative des Neuerers Slobin erfuhr, bat er ihn brieflich, ihm Materialien zuzusenden, die der jungen Brigade helfen würden, zur wirtschaftlichen Rechnungsführung überzugehen. Der Neuerer erwiderte diese Bitte gern, sandte ihm seine Broschüren und erteilte sachkundige Ratschläge. Selbstverständlich erwies man Stepanow sowohl in der Mechanisierten Wanderkolonne als auch im Trüst „Wostokkolchosstroi“ große Hilfe. Da entstand eine Art Rückwirkung — die Arbeit nach der Slobin-Methode veranlaßt, die Tätigkeit aller Abschnitte des Apparats der Mechanisierten Wanderkolonne und des Trüsts umzubauen: Beim Schließen eines Werkvertrags mit der Brigade verpflichteten sich die Leiter der Mechanisierten Wanderkolonne, alle Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung genau einzuhalten.

Jetzt kam es auf die Brigade selbst an. Die Arbeitsorganisation, die richtige Verteilung der Arbeitskräfte, Disponibilität auf dem Arbeitsplatz und sozialistischer Wettbewerb — das sind die Summanden des Erfolgs, ohne die ein Brigadevertrag unmöglich ist. Stepanow wäre aber nicht selbst gewesen, hätte er sich nur auf die materiellen Stimuli verlassen, die die wirtschaftliche Rechnungsführung verspricht. Bevor er den Werkvertrag abschloß, besprach er in seinem Kollektiv alle seine Punkte, verteilte die Pflichten unter den Arbeitern und beriet mit dem ganzen Kollektiv über Maßnahmen, die Undiszipliniertheit und Arbeitsausfall ausschlossen, sowie über Maßnahmen zur Stimulierung von Initiative, Rationalisierung und Gewissenhaftigkeit. Man beschloß, nach einheitlichem Auftrag zu arbeiten, und die gegenseitige Kontrolle sicherte eine genaue Erfüllung der Aufgaben. Die Resultate der wirtschaftlichen Rechnungsführung ließen schon im ersten Jahr der Arbeit auf neue Art nicht lange auf sich warten: Der Stall für 2 500 Schafe wurde im Sidanow-Kolchos vorfristig und in guter Qualität übergeben.

Die Vorzüge der wirtschaftlichen Rechnungsführung traten besonders beim Bau des Komplexes für 13 500 Schweine, eines großen und komplizierten Objekts, zutage. Ihre Jahresaufgabe erfüllte die Brigade am 15. September mit 2,5 Monaten Vorsprung. In einem Jahr wurden 517 000 Rubel statt 300 000

laut Plan in Anspruch genommen. Die Jahresleistung je Arbeiter erreichte 21 000 Rubel — ein gesetzmäßiges Ergebnis der tagelichen Überbietung der Aufgaben auf das Anderthalbfache und Doppelte. Zum wichtigsten Anliegen der Brigade wurde wohl die Suche nach Wegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verringerung des Arbeitsumfangs durch neue konstruktive Lösungen und Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse. Dazu ein kennzeichnendes Merkmal: A. Stepanow hatte vorgeschlagen, die Trennwände aus Ziegeln im automatischen Schweinestall gegen solche aus Beton auszutauschen. Das Insitut „Wostokkolprojekt“ billigte diesen Vorschlag, und die Brigade ging sofort an den Bau dieser Konstruktion. Dies verringerte den Umfang der Bau- und Montagearbeiten um 16 000 Rubel. Nicht umsonst behaupten Spezialisten, daß der Brigadevertrag vor allem umsichtiges Wirtschaften bedeutet, nämlich, Sparen von Zeit und Baustoffen, Senkung der Arbeitskosten.

Wenn ein erfahrener sachkundiger Brigadier selbstständig wird, hat er freie Hand für Initiative — und für die Suche nach effektiven Mitteln der Organisation der Bauproduktion. Wir haben uns davon überzeugt. In der Brigade um A. Stepanow wurde das Fließbauproduktionsverfahren zum ersten Mal im Trüst eingeführt. Was bedeutet das? Vorher wurde zuerst das Fundament vorbereitet, danach der Baukörper aufgestellt, dann das Dach, und später wurden die Putzarbeiten verrichtet. Stepanow errichtete ein Haus sektionsweise — vom Nullzylinder bis zum Verputzen. Jede dieser Sektionen ist etwa 15 Meter hoch. Eine wird nach der anderen errichtet, bis der Bau des ganzen Gebäudes abgeschlossen ist.

Wie groß ist der Gewinn dank dem Fließverfahren? Im Bauwesen gibt es arbeitsaufwendigere und weniger vorteilhafte und umgekehrt leichtere und gut bezahlte Arbeiten. Dies betrifft sowohl die Leistung als auch den Verdienst. Beim Fließverfahren werden die Spezialisten besser eingesetzt, da sie stets ihre Arbeit ausführen, wenn sie auch einander nötigenfalls ersetzen müssen, die Aufgaben werden stabil erfüllt, der Verdienst schwankt nicht. So entsteht die Interessiertheit an der Ausführung sowohl arbeitsaufwendiger als auch leichtere Arbeiten.

Zur Brigade gehören verschiedene Menschen; die auch verschiedenen arbeiten; um den konkreten Beitrag jedes von ihnen festzustellen, auf die Sorglosen bzw. Verletzer der Arbeits- und Produktionsdisziplin einzuwirken, wurde mit Zustimmung des ganzen Kollektivs der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung eingeführt. Mit anderen Worten, der Verdienst kann höher oder geringer — je nach der Einstellung zur Arbeit sein. Einmal gab Stepanow den Putzarbeitern, die das Weiben besorgen, den Auftrag, die Fensteröffnungen mit Spezialplatten zu verschließen, damit man die Scheiben später nicht zu waschen braucht. Die Arbeiter aber waren Neulinge und an die Ordnung in Stepanows Brigade noch nicht gewöhnt; sie stellten die Platten nicht auf und verspritzten die Scheiben mit Tüchern. Nachher mußten sie die Scheiben in der arbeitsfreien Zeit waschen, und auf Beschluß des Brigaderates wurde ihnen der Koeffizient der Arbeitsbeteiligung herabgesetzt. Sie mußten dafür mit einer hübschen Summe büßen. Das war nicht nur für die Neulinge, sondern auch für alle eine gute Lehre.

Wie die Erfahrungen zeigen, haben sich in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 83 günstige Bedingungen für schöpferisches Suchen herausgebildet. Es muß weitergehend unterstützt und gefördert werden.

Rafail SOKOLOWSKI Alma-Ata

## Der Wert des Verfahrens

Im Gebiet Semipalatinsk fassen die Vertragsbrigaden und -gruppen festen Fuß. Ihre Zahl wird bald 500 erreichen. Am erfolgreichsten wird diese fortschrittliche Methode in der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons Beskaragaj eingeführt. Der Initiator war hier der Sowchos „Balspanowski“. Eines der Hauptelemente der Vertragsmethode — die Entlohnung für die Endergebnisse — ist jetzt an allen Futterbeschaffungsabteilungen der Landwirtschaftsbetriebe des Rayons wirksam. Der hohe ökonomische Nutzwirk der Einführung ist der beste Agitator für die Arbeit auf neue Weise.

ernte 256 Dezitonnen je Hektar. Im Sowchosdurchschnitt erzielte man 120 Dezitonnen. Diesen Erfolg beziehen die Mechanisatoren darauf, daß die wirtschaftliche Rechnungsführung einem jeden kollektive Verantwortung für die Erreichung hoher Resultate anreizt. „Früher erhielt der Motorwart beispielsweise Stundenlohn“, sagt Viktor Miller. „Und er war nicht unmittelbar daran interessiert, daß das Wasser wirtschaftlich verbraucht wurde und die Qualität der Bewässerung stieg. Jetzt, wo der Verdienst davon abhängt, wie effektiv jeder arbeitet, hat sich die Lage stark verändert. Mit derselben Zusammensetzung bereitet jetzt unsere Gruppe viel mehr Futter bei geringerem Aufwand zu. Und das ist meiner Meinung nach der größte Vorzug dieser Methode.“

Hier einige für die Arbeit der Futtergewinner charakteristische Momente. Die Gruppe um T. Starukow aus dem Sowchos „Dolomski“ erhielt in einer Saison 411 Dezitonnen Grünmaisse — mehr als doppelt soviel wie im Sowchosdurchschnitt. Die Gruppe W. Ollar

Wladimir STUPAKOW Semipalatinsk

## Vertrag fördert die Bauproduktion

Im Trüst „Pribalchachstroi“ wird die Vertragsmethode bei der Arbeitsorganisation immer weitgehender angewandt. Über Probleme ihrer Einführung und Vervollkommen berichtete unserem Korrespondenten der Leiter der Trüstabteilung für Arbeit und Entlohnung NABI ABUGALIJEW.

Erfüllung der Verpflichtungen; hier ist man anspruchsvoll in erster Linie gegenüber sich selbst und auch allen anderen, für die ganze Arbeit ist Hilfsbereitschaft kennzeichnend; da werden die Pflichten nicht in „meine“ und „deine“ geteilt, es gelten nur „unsere“. In den Vertragsbrigaden ist die Kaderrückhaltung bedeutend geringer als in den anderen, gibt es keine groben Verletzungen der Arbeitsdisziplin, auch alles andere wird strenger beurteilt.

Die mehrjährige Praxis der Anwendung der Brigadevertragsmethode im Trüst „Pribalchachstroi“ zeigt, daß sie ein effektives Mittel ist, um mehr Arbeiter zum aktiven Ringen um Sparrung materieller Ressourcen herauszuziehen, den Arbeitsaufwand zu reduzieren und die Verantwortung der Brigadekollektive für jedes im Bau befindliche Objekt zu erhöhen. Von der Effektivität der Vertragsmethode zeugt bereits der Vergleich der Leistungen von Brigaden, die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, und gewöhnlicher Kollektive. Die Ergebnisse der Analyse beeindruckten: So war im Jahre 1982 die Pro-Kopfleistung in den Vertragsbrigaden um 9,2 Prozent höher. Die Bauleute erreichten eine Reduzierung der Baukosten um 31 200 Rubel, der Bauzeiten um 983 Arbeiterstage. Im Trüst wurden auf diese Weise im zurückliegenden Jahr insgesamt 264 Tonnen Metall, 760 Tonnen Zement, 693 Kubikmeter Holz und Baustoffe gespart. Gerade die Vertragsbrigaden übergaben termingerecht Lagerkapazitäten für 2 000 Tonnen Kartoffeln, Eisenbahnbois beim Bau eines Stapelschleppbodens und 22 000 Quadratmeter Wohnflächen in der Stadt. Balchachsch, in der Siedlung Alshal und im Sowchos „Shamschinski“.

In der ersten Hälfte dieses Jahres plante man, daß die Vertragsbrigaden 60 Prozent der Bauproduktion des Trüsts ausführen werden; in Wirklichkeit sind es jedoch nur 51,2 Prozent. Die Bauverwaltungen „Promstroi“, „Akschastroi“ und „Spezstroi“ haben ihre Plansolls der Vertragsbrigaden nicht bewältigt. Das geht jedoch auf organisatorische Schwierigkeiten, mangelnde Erfahrungen und über-eilte Entschlüsse zurück. Mitunter werden Brigadeverträge nicht für das ganze Jahr, sondern nur für sechs bis neun Monate abgeschlossen. Ist das richtig und berechtigt? So arbeiten die Brigaden der Bauverwaltung „Promstroi“ im vergangenen Jahr im Schnitt neun Monate nach der Vertragsmethode und in der Bauverwaltung „Akschastroi“ — sieben Monate. Und sogar bei so kurzfristigen Brigadeverträgen wurde die Erfüllung von 5 unter 19 untergraben.

Beachtliche organisatorische Erfahrungen bei der Einführung dieser progressiven Arbeitsmethode hat das Wohnungsbaukombinat gesammelt. Seine Vertragsbrigaden erringen Jahr für Jahr positive Ergebnisse. Die Brigaden der Montagearbeiter um Iwan Oehrliki, der Putzer um Robert Schaad, Ljilja Brejninger und Maria Danilitschenko, der Zimmerleute um Ferdinand Kobasch und Friedrich Eckmann übergeben termin- und qualitäts-gerecht fünf Wohnhäuser mit einer Gesamtläche von mehr als 17 000 Quadratmetern. Unsere führenden Arbeiter geben ihr Bestes: Die Baukosten wurden um rund 30 000 Rubel gesenkt!

Die Praxis zeigt, daß man den Vertragskollektiven das ganze Jahr hindurch volle wirtschaftliche Selbständigkeit gewähren soll, damit sie mit ihren Kräften und Mitteln besser variieren könnten. Doch nicht nur die Bauleute tragen die Schuld an der Verletzung der Pläne. Meistens geschah es wegen Terminuntreue bei der Belieferung der Objekte mit materiellen und technischen Ressourcen. So wurden der Rohrverlegerbrigade Friedrich Miller nicht rechtzeitig Verbindungsrohre für die Kanalisationsnetze zugeleitet; für die Brigade Georg Alexandrowitsch wurde die Zustellung von Schienen und Schwellen beim Bau der Eisenbahnstrecke hinausgezögert. Beide sind in der Bauverwaltung „Spezstroi“ eingesetzt. Untergraben wird die Erfüllung der Verträge außerdem wegen nicht geplanter Verlegung der Brigaden von einem Objekt ans andere. Was soll man da mit der Selbständigkeit anfangen?

In den Vertragsbrigaden offenbaren sich sehr markant das Gefühl des Kollektivismus, die gemeinsame Verantwortung für die

Gegenwärtig treffen wir Maßnahmen zur Vergrößerung der Brigaden. Denn die Erfahrungen zeigen, daß solche Komplexkollektive umfangreiche Arbeiten bewältigen können.

Die Brigadevertragsmethode, insbesondere ihre neuen Formen, drängen in die Leitung der Bauproduktion aktiv ein. Gegenwärtig setzt das Trüstkollektiv alles daran, die Brigadevertragsmethode zur Norm der Organisation und Stimulierung der Arbeit aller Bauleute auf den Objekten des Trüsts „Pribalchachstroi“ zu machen. Viel ist geleistet worden, noch mehr steht uns aber noch bevor.

Die Brigadevertragsmethode, insbesondere ihre neuen Formen, drängen in die Leitung der Bauproduktion aktiv ein. Gegenwärtig setzt das Trüstkollektiv alles daran, die Brigadevertragsmethode zur Norm der Organisation und Stimulierung der Arbeit aller Bauleute auf den Objekten des Trüsts „Pribalchachstroi“ zu machen. Viel ist geleistet worden, noch mehr steht uns aber noch bevor.

## Effektives Zusammenwirken

Kokschelaw ist eines der größten Getreideanbaugebiete. Es verfügt auch über große Möglichkeiten zur Entwicklung der Rinder- und Schafzucht zur Fleischproduktion. In der Struktur der realisierbaren landwirtschaftlichen Produktion beträgt der Pflanzenbau 54,4 Prozent und die Viehzucht 45,6 Prozent.

Getreideproduktion ist die Meisteilung der Saafolgen mit kurzem Umlauf und einem Feld Reinbrache. Im Sowchos „Slatopolski“ wird auf den ersten 2 000 Hektar die Sechsfelderfruchtfolge eingeführt. Wie die Ergebnisse zeigen, hat sich bei der Fruchtfolge der Hektarertrag an Getreide vergrößert, effektiver ist auch der Kamuf gegen Flughafer und anderes einjähriges Unkraut geworden.

Im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ist dem Gebiet die Aufgabe gestellt, die landwirtschaftliche Produktion unter weitgehender Verwendung der Errungenschaften der Agrarwissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen weiter zu intensivieren.

Um intensivere Verfahren der Futterproduktion einzuführen, werden Musterabschnitte angelegt, die zum Aufzeigen der Effektivität des optimalsten Meliorationsstiefpflügens, der Gipszugabe und der Futtersaatfolgekulturen dienen.

Im Zusammenhang damit wurde von der Ostabteilung der Lenin-Unionakademie der Landwirtschaftswissenschaften in engem Kontakt mit den landwirtschaftlichen Gebietsorganen der Republik ein Komplexprogramm zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts des Gebiets Kokschelaw für die Jahre 1982 bis 1985 und für den Zeitraum bis 1990 erarbeitet, das nun ins Leben umgesetzt wird.

Unter Teilnahme von Spezialisten der Landwirtschaft und Wissenschaftlern sollen auf einer Fläche von 500 000 Hektar Boden- und Meliorationserkundungen vorgenommen werden. Vorläufig sind laut Ergebnissen der Laboranalysen die Entwurfs- und Kostenunterlagen für eine 370 000 Hektar große Fläche und Maßnahmen zur Durchführung des Meliorationspflügens auf jährlich nicht weniger als 100 000 Hektar erarbeitet worden. Als Futterkulturen werden Steinklee, Binsenhaargras, Sudangras, unbegrünte Treppe, Quecke, Futterhirse und Gerste angebaut.

Es sieht einen Komplex von Maßnahmen vor, das solche Fragen wie Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, Steigerung der Effektivität der Getreideproduktion und des Karfollanbaus, Schaffung einer stabilen Futterbasis für die Viehzucht und andere umfaßt. Ein Schlüsselabschnitt in der

Anatol BECKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kokschelaw



Briefe an die Freundschaft

Lieder über Feldern

Wiederum kam die Ernte auf die Felder des Rayons Rusajewka. Ein weiteres Mal stellten die Ackerbauern des Rayons ihre Bereitschaft und ihre Möglichkeiten unter Beweis.

Nicht den Ausweg, sondern den richtigen Weg finden

Verschiedene Deckenleuchten, Hängelampen, Spiegel, Geschirr, Spielzeug — das ist nur ein Teil von dem, was in den Abschnitten des Werks „Aktjuchinplast“ produziert wird.

Kreik: „Wir hoffen, daß sie den Hausfrauen gefallen werden. Wenn man da ab und zu im Laden verstaubte Fertigerwaren sieht, läßt man nicht an. Deshalb werden wir uns Mühe geben, damit unsere Erzeugnisse schnellstmöglich an die Kunden kommen.“

neues aus wissenschaft und technik

Programm zur Vermehrung des Fischreichtums ausgearbeitet

Ein neues Komplexprogramm zur Vermehrung der Fischvorräte in der Ostsee ist in Estland ausgearbeitet und von der Regierung dieser Republik bestätigt worden.

Dem Geheimnis der Hypertonie auf der Spur

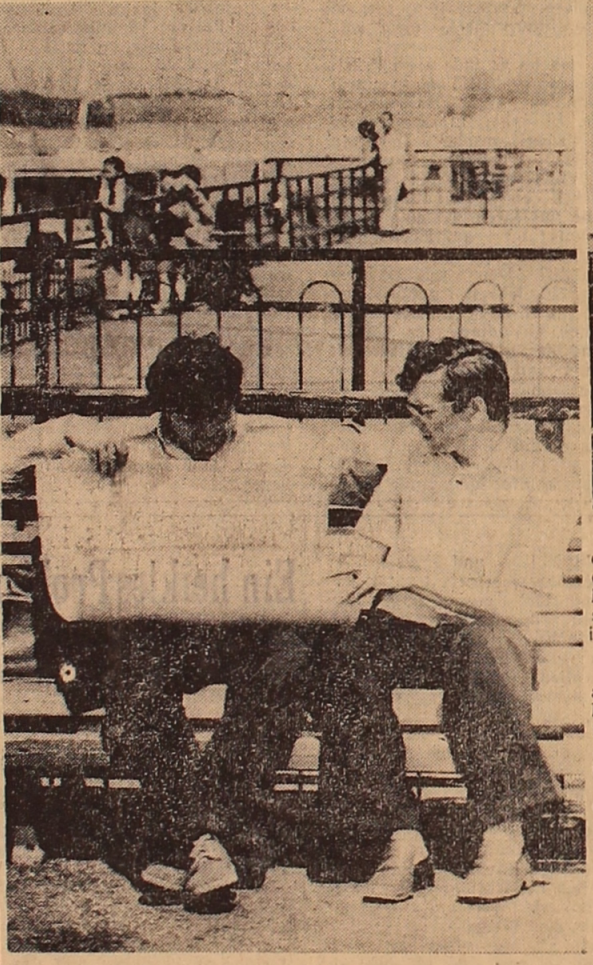
Die Wissenschaftler Nr. Sc. Juri Postnikow und Sergej Orlov haben bei der Untersuchung der Eigenschaften der Zellhülle unter anderem festgestellt, daß sie innerhalb der Zellen eine niedrige Konzentration von Kalziumionen unterhält.

Wieviel Eis beherbergt eigentlich die Antarktika?

Volumen und Masse der größten „Kältekammer der Welt“, wie zuweilen die Antarktika bezeichnet wird, haben sowjetische Polarforscher neubestimmt.

Vor allem — Disziplin und Verantwortung

Bereits in der Schule war Otto in die Technik verknüpft. Später besuchte er einen Lehrgang und wurde Traktorist. Das war vor 20 Jahren, und zur Zeit ist Otto Herdt Leiter der Feldbaubrigade Nr. 4 im Sowchos „50 Jahre UdSSR“.



Natürlich ist Pawlodar, die Stadt am Irtysch, der Mittelpunkt und das Koordinationszentrum all dieser Industriegiganten. Wie ein weißer Schwan liegt diese Stadt am wasserreichsten Fluß Kasachstans mit besonders regem Schiffsverkehr.

Um die Bebauung und Rekonstruktion der Stadt am Irtysch hat sich in erster Linie der Trust „Pawlodarskihlstroj“ verdient gemacht. Die geschickten Hände der Meister dieser soliden und führenden Bauorganisation errichten Wohnkomplexe mit Wohnungen mit rationaler Raumverteilung in allen Wohngebieten der Stadt.

Die Begeisterung

Im Lebenslauf von Jakob Reichel, Ingenieur in der Pelletsfabrik des Lissakowsker Bergbau- und Aufbereitungskombinats, gibt es eine gewisse Gesetzmäßigkeit: Als Elektroschweißer gehörte er von 1966 bis 1968 mit zu den ersten Erbauern des Kombinats. Seit Ablösung der Hochschule für Hüttenwesen in Magnitogorsk ist er in der Pelletsfabrik tätig. Zur Erzeugung dieser Pellets braucht man solch eine Komponente wie Kalk.

Ein besonderer Vorfall?

Die Stunde begann wie gewöhnlich, offenbar war das Erscheinen eines Gastes in der Klasse für die Schüler keine Neuigkeit. Diese Schüler zählte zu den besten in der Stadt, deshalb hielten es die Lehrer, Methodiker und Inspektoren der Abteilung Volksbildung für ihre Pflicht, sich hier regelmäßig blicken zu lassen.

Lehrzimmer der „Freundschaft“

„Leider haben Sie recht“, gestand Veronika Nikolajewna, die Mathematiklehrerin am Ende unseres langen Gesprächs. „Ich habe unpädagogisch gehandelt“, sagte sie mehr zu sich selbst als zu mir. „Es wird mir nicht leicht fallen, diesen Fehler wieder gutzumachen.“